forum
frohner

DON’T TOUCH!
KUNST BERÜHRT
07.11.2026 – 29.03.2027

Kunstmeile Krems

DON’T TOUCH!
KUNST BERÜHRT

2026 widmet das Forum Frohner sich Aspekten des Berührens in der Kunst. Von Mai bis Oktober zeigte die Ausstellung ***Touch!*** Arbeiten, die sich erst durch das Angreifen erschließen. Die Schau ***Don’t Touch!*** konzentriert sich nun auf Werke, die mit dem Reiz der Oberfläche, der Qualität des Materials und der Täuschung durch malerische Illusion spielen, die man aber nicht angreifen darf.

Die Bedeutung und Verwendung von Materialien änderte sich in der Kunst des 20. Jahrhunderts grundlegend. An die Stelle des Wertvollen, Auratischen und Dauerhaften trat Alltägliches, das auf seine Eigenschaften und Bedeutungen untersucht wurde.

Die legendäre Ausstellung ***Live in Your Head: When Attidudes Become Form***, die 1969 von Harald Szeemann in der Kunsthalle Bern gezeigt wurde, trug dieser Tendenz erstmals Rechnung und wirkte bahnbrechend. So leitete die Kunst der 1960er- und 1970er-Jahre eine neue Epoche ein: Das Material wurde nicht länger als Medium der Form betrachtet, wie Monika Wagner in ihrer wichtigen Untersuchung ***Das Material der Kunst*** aufzeigte, sondern als primärer Ausdrucksträger. Bis heute ist dieser Diskurs maßgeblich. Alternativ gedacht wurde er im Kontext des neuen Materialismus, der auf die zunehmende Digitalisierung und Neubewertung von Materialität im Alltäglichen Bezug nimmt.

Zentral sind die Befassung mit den Voraussetzungen des Tafelbildes und das Experiment mit Werkstoffen. Adolf Frohners Schaffen der 1960er-Jahre ist dafür wegweisend. Ausgehend von seinem Werk zeigt die Schau verschiedene Zugänge zu neuen Formen bildnerischer Reflexion und zur Ausweitung klassischer Medien. Von der Materialerweiterung in der Fotografie über die Transformation kunstfremder Materialien und Variationen der Stofflichkeit bis zu hyperrealistischen Täuschungen geht es immer um die irritierende und damit lockende Erscheinung des Materials: Kunst, die be-griffen werden will!

DON’T TOUCH!
TOUCHING ART

In 2026, the Forum Frohner is focusing on aspects of touch in art. From May through October, the exhibition ***Touch!*** featured works that revealed themselves only through physical contact. The exhibition ***Don’t Touch!*** now focuses on works that play with the appeal of the surface, the quality of the material, and the deception created by painterly illusion. These artworks however, must not be touched.

The significance and use of materials underwent a fundamental shift in twentieth-century art. The valuable, the auratic, and the enduring were replaced by the everyday, which was examined for its properties and meanings.

The legendary exhibition ***Live in Your Head: When Attitudes Become Form***, presented by Harald Szeemann at the Kunsthalle Bern in 1969, was the first to acknowledge this trend and had a groundbreaking impact. Thus, the art of the 1960s and 1970s ushered in a new era: Material was no longer regarded as a medium of form but rather as a primary vehicle of expression. Monika Wagner demonstrated that in her important study ***Das Material der Kunst*** (Material of art). This discourse remains influential to this day. It has been reimagined in the context of “new materialism,” which addresses the increasing digitization and reevaluation of materiality in everyday life.

Dealing with the fundamentals of panel painting and experimenting with materials are central to this approach. Adolf Frohner’s work from the 1960s is pioneering in this regard. Taking his work as a starting point, the exhibition presents various approaches to new forms of artistic reflection and to the expansion of classical media. From the use of new materials in photography to the transformation of non-artistic materials, variations in materiality, and hyperrealistic illusions, the focus is always on the disconcerting and thus alluring appearance of the material: art that demands to be experienced!

Kuratiert von / curated by
Elisabeth Voggeneder

Bettina Beranek
* 1968 in Neunkirchen, Niederösterreich, lebt im Burgenland
b. 1968 in Neunkirchen, Lower Austria; lives in Burgenland

„Ein zentraler Aspekt meiner Arbeiten ist die Auseinandersetzung mit der visuellen Wahrnehmung und deren Dekonstruktion“, stellt Bettina Beranek fest. Ihre hyperrealistischen Trompe-l’Œil-Gemälde spielen bewusst mit der Erwartung der Betrachtenden und sind dazu angetan, sie zu täuschen. Die Künstlerin erhebt die Basis des malerischen Handwerks zum Motiv und zeigt, was normalerweise verborgen bleibt: die Rückseite der Leinwände, Klebestreifen, die tragenden Holztafeln hinter dem aufgespannten Papier.

Den Betrachtenden stellt sich die Frage: Was sehe ich – und warum? Die erstaunlich realistisch gemalten Objekte irritieren und reizen dazu, die Echtheit des Gesehenen durch unerlaubte Berührung zu überprüfen. Erst bei genauer Betrachtung wird deutlich, dass es sich nicht um reale Gegenstände, sondern um Malerei handelt.

„Was ist eigentlich Malerei?“, fragt sich die Künstlerin. Indem sie die materiellen Voraussetzungen des Bildes sichtbar macht, richtet sie den Blick auf die Malerei selbst: „Es kommt zu einer permanenten Hinterfragung der Realität.“

“A central aspect of my work is the exploration of visual perception and its deconstruction,” Bettina Beranek states. Her hyperrealistic trompe l’oeil paintings deliberately play with the viewer’s expectations and are designed to deceive them. The artist makes the fundamentals of the painter’s craft the subject of her work and reveals what normally remains hidden: the backs of the canvases, adhesive strips, and the supporting wooden panels behind the stretched paper.

Viewers are left wondering: What am I seeing—and why? The astonishingly realistic painted objects are unsettling and tempt one to test the authenticity of what is seen through unauthorized touch. Only upon closer observation does it become clear that these are not real objects but paintings.

“What is painting, really?” the artist asks herself. By making the material components of the image visible, she directs our attention to painting itself: “This leads to a constant questioning of reality.”

- *cut 05* (aus der Serie / from the series “reality check”), 2022, Öl und Acryl auf Leinwand / oil and acrylic on canvas
- *Keilrahmen 01* (aus der Serie / from the series “reality check”), 2022, Öl auf Leinwand / oil on canvas
- *tape 04* (aus der Serie / from the series “reality check”), 2022, Öl auf Leinwand / oil on canvas

Max Böhme
* 1966 in Hart am Chiemsee, Bayern, lebt in Wien und Niederösterreich
b. 1966 in Hart am Chiemsee, Bavaria; lives in Vienna and Lower Austria

Max Böhme setzt sich in seinem Werk mit unterschiedlichen Aspekten von Körperlichkeit und Materialität auseinander. Damit spiegelt er Zustände und Strukturen der Existenz. Die wichtigsten Ausdrucksträger sind für ihn Materialeigenschaften und Oberflächenreize, aber auch ihre Veränderung. Zu seiner Arbeit schreibt er:

„Im ‚Cela ne se voit pas‘ der Fotografie spiegelt sich der Betrachter selbst. Damit verbindet sich Barthes’ Ausspruch schließlich auch mit jener französischen Redewendung, mit der man die eigene Betroffenheit zum Ausdruck bringt: ‚Ça me regarde.‘ ‚Das geht mich an‘, sagt man. Wörtlich aber heißt es: ‚Das schaut mich an.‘ Cela ne se voit pas et ça me regarde. Was wir nicht sehen, schaut uns an. Daher auch meine Vorstellung, dass ein gutes Bild mich betrachtet und nicht andersrum … Eine Szene in einem Italo-Western: Jemandem wird in Zeitlupe in den Kopf geschossen. Ich habe mit meiner Kamera zurückgeschossen. Dann habe ich das mit Latex angemalt. Latex ist ein Baumharz, ein Naturprodukt, und kommt in seiner Eigenschaft unserer Haut nahe. Man verwendet es zum Beispiel für Schnuller und Kondome. Das Latex ist verwittert, es zerbröselt langsam.“

In his work, Max Böhme explores various aspects of physicality and materiality. In doing so, he reflects on the states and structures of existence. For him, the most important means of expression are the characteristics of materials and the appeal of surfaces, as well as their transformation. He writes about his work:

“In photography’s ‘Cela ne se voit pas,’ viewers see a reflection of themselves. Thus, Barthes’s statement ultimately connects with that French idiom used to express one’s own concern: ‘Ça me regarde.’ ‘That concerns me,’ one says. But literally it means: ‘That is looking at me.’ Cela ne se voit pas et ça me regarde. What we do not see is looking at us. Hence my idea that a good image looks at me and not the other way around. . . . A scene from a spaghetti Italo-Western: Someone is shot in the head in slow motion. I fired back with my camera. Then I painted that scene with latex. Latex is a tree resin, a natural product, and its properties are similar to those of our skin. It’s used, for example, in pacifiers and condoms. The latex has weathered; it’s slowly crumbling.”

- o.T., 1990, Latex auf Fotoleinen / latex on photo canvas

Adolf Frohner
* 1934 in Großinzersdorf, Niederösterreich, † 2007 in Wien
b. 1934 in Großinzersdorf, Lower Austria; d. 2007 in Vienna

Anfang der 1960er-Jahre trug Adolf Frohner wesentlich zur Entwicklung des Wiener Aktionismus bei. Durch die Aktion ***Die Blutorgel*** (1962) begründete er gemeinsam mit Otto Muehl und Hermann Nitsch den Wiener Aktionismus. In seiner aktionistischen Phase verwendete er kunstfremde Materialien wie Holzplatten, Matratzen, Draht, Stoffreste, Folien und Wellpappe und fügte sie zu collageartigen Kompositionen zusammen, deren unterschiedliche visuelle und haptische Eigenschaften ansprechend erscheinen.

Die Oberfläche zeigt deutlich die Spuren des Entstehungsprozesses. Statt zum Berühren zu verleiten, hält sie die Betrachtenden auf Abstand. Das Werk ist nicht zu ertasten, sondern aus der Distanz wahrzunehmen. „Die Entdeckung ist die Schönheit des Hässlichen selbst“, so formulierte es der Künstler.

In the early 1960s, Adolf Frohner made a significant contribution to the development of Viennese Actionism, a movement that, he—along with Hermann Nitsch and Otto Muehl—founded with the performance ***Die Blutorgel*** (1962). During his Actionist phase, he used non-artistic materials such as wooden panels, mattresses, wire, fabric scraps, plastic sheeting, and corrugated cardboard, which he assembled into collage-like compositions given an appealing appearance through their varied visual and tactile qualities.

The surface of the art work clearly bears the traces of the creative process. Rather than inviting touch, it keeps viewers at a distance. The work is not meant to be touched but to be perceived from a distance. “The discovery is the beauty of the ugly itself,” as the artist put it.

- *Materialbild*, 1960, Materialcollage und Öl auf Hartfaserplatte / mixed media and oil on hardboard

Tone Fink
* 1944 in Schwarzenberg, Vorarlberg, lebt in Wien und Vorarlberg
b. 1944 in Schwarzenberg, Vorarlberg; lives in Vienna and Vorarlberg

In Tone Finks Schaffen stehen die Oberfläche und das Material im Vordergrund wie in kaum einem anderen Œuvre. Meist ist es Papier, aus dem er durch Reißen, Kleben und Schneiden zwei- oder dreidimensionale Werke gestaltet, wie in der Ausstellung ***Touch!*** zu sehen war. Doch auch Farbe ist ein wesentlicher Aspekt in seiner Arbeit.

So spielt er in seinen kleinformatigen Gemälden mit unterschiedlichsten Strukturen. Wölbungen, Kreise, Punkte, Linien erheben sich aus der Fläche und entwickeln sich in den Raum hinein ins Dreidimensionale, auf die Betrachtenden zu. Oft monochrom, aber auch in kräftigen Farbkombinationen beleben die plastischen Formationen die Leinwände und machen die Betrachtenden zu Mitakteur:innen, die den Entstehungsprozess mit den Augen nachverfolgen. Die Werke erzählen von einem lustvollen experimentellen Entstehen und vermitteln Freude am kreativen Prozess. Neben dem Visuellen steht das Haptische im Zentrum – man ist versucht, die Objekte anzugreifen und wie Blindenschrift zu lesen.

In Tone Fink’s art, the surface and the material are at the forefront like in hardly any other oeuvre. Most often, he uses paper, from which he creates two- or three-dimensional works by tearing, gluing, and cutting, as was on view in the exhibition ***Touch!*** However, color is another essential aspect of his work.

In his small-format paintings, he plays with a wide variety of textures. Curves, circles, dots, and lines rise from the surface and extend into the space, becoming three-dimensional and reaching out toward the viewer. Often monochromatic, but also in bold color combinations, these sculptural formations enliven the canvases and turn viewers into active participants who follow the creative process with their eyes. The works recount a joyful, experimental creation and convey the delight of the creative process. Alongside the visual, the tactile takes center stage; one is tempted to touch the objects and read them as if they were braille.

- *Ohne Titel*, 1990–2025, Acryl auf Leinwand / acrylic on canvas

Jakob Gasteiger
* 1953 in Salzburg, lebt in Wien und Niederösterreich
b. 1953 in Salzburg; lives in Vienna and Lower Austria

In den oft monumentalen Materialbildern von Jakob Gasteiger wird die Farbe zum Material. „Ich könnte farbenblind sein und trotzdem malen“, sagt der Künstler. Seine Werke bleiben meist monochrom und zeigen die Spur einer Kammspachtel, die er durch die Farbmaterie zieht. Die entstehenden Rinnen verlaufen vertikal, horizontal oder auch kurvig und geben den Wandobjekten eine räumliche Präsenz. Fast skulptural platziert er die Farbe auf die sorgsam vorbereitete Leinwand. Einer künstlerischen Handschrift scheint dieser mechanische Prozess entgegenzustehen, und doch ist der Urheber unmittelbar erkennbar.

Die Farbe wird auf ihre bildnerischen Möglichkeiten untersucht und ist frei von außerbildlicher Bedeutung. Gasteiger vertritt eine analytische Grundhaltung. Seine Arbeiten wirken gerade durch die Konzentration auf die Farbe und verführen die Betrachtenden dazu, den Spuren seines Werkzeuges mit Augen und Händen zu folgen – das Berühren bleibt jedoch untersagt.

In Jakob Gasteiger’s large-scale material paintings, paint becomes the medium. “I could be colorblind and still paint,” says the artist. His works are mostly monochromatic and reveal the trail of a notched trowel that he draws through the paint. The resulting grooves run vertically, horizontally, or even in curves, lending the wall-mounted works a spatial presence. He applies the paint to the carefully prepared canvas in an almost sculptural manner. This mechanical process seems to run counter to an artistic signature, and yet the artist’s hand is immediately recognizable.

The color is examined for its pictorial possibilities and is free of any extra-pictorial meaning. Gasteiger adopts an analytical approach. His works are effective precisely because of their focus on color and entice viewers to follow the traces of his tool with their eyes and hands—though touching the work remains forbidden.

- Ohne Titel, 1992, Lack und Acryl auf Leinen / lacquer and acrylic on linen
- Ohne Titel, 1992, Acryl und Acryllack auf Leinwand / acrylic and acrylic lacquer on canvas

Rudolf Goessl
* 1929 in Kronberg, Niederösterreich, † 2023 in Wien
b. 1929 in Kronberg, Lower Austria; d. 2023 in Vienna

Rudolf Goessl zählt zu den ersten Vertreter:innen der monochromen Malerei in Österreich. Er wandte sich früh der abstrakten Malerei zu. Nach der Auseinandersetzung mit der Pop-Art und dem Color-Field-Painting in den 1960er-Jahren entwickelte er ab dem Ende des Jahrzehnts eine eigenständige Formensprache. In subtil aufgebauten Farbfeldmalereien trug er zahlreiche transparente Farbschichten schleierartig übereinander auf. Durch die feinen Abstufungen in den Übergängen bekommen die Malereien eine räumliche Wirkung mit Trompe-l’Œil-Charakter.

Die Bilder spielen mit der Wahrnehmung. So suggeriert das Werk ***Faltungen*** ein gefaltetes Tuch, obwohl es sich um eine straffe Leinwand mit Farbe handelt. Die zarten, transparent aufgetragenen Malschichten ergeben eine räumliche Bühne, in der sich Abstraktion und Illusion begegnen. Das abstrakte Bild kippt in eine gegenständliche Darstellung und ist auch damit eine Grenzerfahrung. Goessl verstand Farbe als das Wesen seiner Kunst. „Ich bin ganz Farbe“, sagte er von sich.

Rudolf Goessl is considered one of the pioneers of monochrome painting in Austria. He turned to abstract painting early in his career. After exploring Pop art and Color Field painting in the 1960s, he developed his own distinctive visual language beginning at the end of that decade. In subtly constructed Color Field paintings, he applied numerous transparent layers of paint on top of one another in a veil-like manner. The subtle gradations in the transitions give the paintings a spatial effect with a trompe l’oeil quality.

The paintings play with perception. For example, the work ***Faltungen*** (Foldings) suggests a folded cloth, even though it is actually a taut canvas covered in paint. The delicate, transparently applied layers of paint create a spatial stage where abstraction and illusion meet. The abstract image shifts into a representational depiction, thereby also becoming a borderline experience. Goessl understood color as the essence of his art. “I am all color,” he said of himself.

- *Faltungen*, 1971, Öl auf Leinwand / oil on canvas

Rudolf Polanszky
* 1951 in Wien, lebt in Wien und Niederösterreich
b. 1951 in Vienna; lives in Vienna and Lower Austria

Rudolf Polanszky beschäftigte sich in den 1990er-Jahren mit verschiedenen Materialien. Durch reflektierende Oberflächen, gebrochene Formen und einander überlagernde Bildschichten changieren seine Materialbilder zwischen spontaner Gestaltung und bewusster Konzeption und vermitteln den Eindruck einer Momentaufnahme. In *Rekonstruktion* hat er Jute mit Plexiglas und Schaummasse kombiniert. Den Betrachtenden drängt sich die Frage auf: Ist das Kunstwerk fertig oder müssen die Materialien erst arrangiert werden? Der Charakter des Unfertigen lädt dazu ein, das Gesehene gedanklich weiterzuführen.

Die unterschiedlichen Eigenschaften der verwendeten Materialien – Transparenz hier, Stofflichkeit da – machen das Werk ambivalent und erstaunen die Betrachtenden. Das Material wird zum Träger einer emotionalen Zwiespältigkeit (subtil/aggressiv), ohne Anspruch auf eine eindeutige Aussage. „Ich habe mich für die Kunst entschieden, weil es in der Welt etwas ist ohne Zweck, ohne richtig und falsch“, sagt Polanszky.

In the 1990s, Rudolf Polanszky experimented with various materials. Through reflective surfaces, fragmented forms, and overlapping layers of imagery, his material-based paintings oscillate between spontaneous creation and deliberate conception. They convey the impression of a momentary capture. In *Rekonstruktion*, he combined jute with Plexiglas and foam. The viewer is left wondering: Is the artwork finished, or do the materials still need to be arranged? The unfinished nature of the work invites viewers to mentally expand upon what they see.

The contrasting properties of the materials used—transparency here, materiality there—lend the work an ambivalent quality and surprise the viewer. The material becomes the vehicle for an emotional ambivalence (subtle/aggressive), without claiming to make an unambiguous statement. “I chose art because it is something in the world without a purpose, without right or wrong,” says Polanszky.

- *Rekonstruktion*, 1994, Mischtechnik und Plexiglas-/Schaummasseapplikationen auf Jute / mixed media and Plexiglas/foam applications on jute

Wolfgang Raffesberg
* 1957 in Wiener Neustadt, Niederösterreich, lebt in Wien
b. 1957 in Wiener Neustadt, Lower Austria; lives in Vienna

Wolfgang Raffesberg beschäftigt sich seit 1984 mit künstlerischer Fotografie. Der ausgebildete Chemiker nutzt dafür spezielle technische Verfahren und hat stets die Grenze zwischen Foto und Realität im Blick. Für *SOME SERIOUS STUDIES ON CULTURAL IDENTITY* hat er mit Cyanotypie, einem frühen fotografischen Verfahren, eine Bildstruktur auf dunkelroten Samt übertragen.

„Die Idee war, Artefakte eines mit fotografischen Mitteln erzeugten Bildes zu erarbeiten, die ihre Bedeutung primär aus einer radikal selbstreferentiellen Oberfläche und aus kulturell tradierten Farbcodes gewinnen. Gesucht wurde dazu ein stark auratisch aufgeladenes Material“, so der Künstler. Material und Motiv verschmelzen. Das Samtbild wird für die Betrachtenden ein Spiel mit dem Sehsinn.

Wolfgang Raffesberg has been working in artistic photography since 1984. A trained chemist, he employs specialized technical processes and consistently explores the boundary between photography and reality. For *SOME SERIOUS STUDIES ON CULTURAL IDENTITY*, he used cyanotype, an early photographic process, to transfer an image structure onto dark red velvet.

“The idea was to develop artifacts of an image created through photographic means that derive their meaning primarily from a radically self-referential surface and from culturally inherited color codes. To achieve this, I sought out material with a strong auratic charge,” says the artist. Material and motif merge. For viewers, the velvet image becomes a play on the sense of sight.

- *SOME SERIOUS STUDIES ON CULTURAL IDENTITY*, 1993, Cyanotypie auf Samt / cyanotype on velvet

Clemens Wolf
* 1981 in Wien, lebt in Wien
b. 1981 in Vienna; lives in Vienna

Vergänglichkeit und Verwandlung sind zentrale Themen im Werk von Clemens Wolf. Nachdem er sich zunächst mit urbanen Strukturen auseinandergesetzt hat, hat er 2018 die Serie der „Parachute Objects“ begonnen. In ihr hat er eine neue Metapher für das Experiment mit Formen, Veränderung und Konstanz gefunden. Das weiche Gewebe eines Fallschirms wird mit Epoxidharz gehärtet und an der Wand oder im Raum präsentiert.

Ursprünglich leicht, weich und veränderlich, ist der Stoff nun hart und unveränderlich, der Faltenwurf in einem bestimmten Moment eingefroren. Die Arbeiten spielen bewusst mit der Wahrnehmung der Betrachtenden. „Genau genommen geht es bei den ‚Parachute Works‘ um eine sinnliche Erfahrung. Es ist bis zu einem gewissen Grad Wahrnehmungsbetrug. What you see is not what you get“, sagt Clemens Wolf.

Transience and transformation are central themes in Clemens Wolf’s work. After initially exploring urban structures, he began the “Parachute Objects” series in 2018. In this series, he has found a new metaphor for experimenting with forms, change, and constancy. The soft fabric of a parachute is hardened with epoxy resin and presented on the wall or in the room.

Originally light, soft, and malleable, the fabric is now hard and unchanging, its drapery frozen in a specific moment. The works deliberately play with the viewer’s perception. “Strictly speaking, the ‘Parachute Works’ are about a sensory experience. To a certain extent, it’s an optical illusion. What you see is not what you get,” says Clemens Wolf.

- *Parachute Object (Neon Pink 3)*, 2024,
  Epoxidharz auf Reservefallschirm / epoxy resin on reserve parachute

KUNST BERÜHRT

Kunst darf nicht immer berührt werden. Aber sie kann uns berühren. Wie hat die Kunst Sie berührt? Welche Gedanken, Gefühle oder Erinnerungen hat die Ausstellung in Ihnen ausgelöst? Nutzen Sie diese Seite für Ihre persönlichen Notizen:

ART TOUCHES

Art isn’t always meant to be touched. But it can touch us. How has art touched you? What thoughts, feelings, or memories did the exhibition evoke in you? Use this page for your personal notes:

FORUM FROHNER

Das Forum Frohner wurde 2007 eröffnet. Es ist ein Bau des Architekten Lukas Göbl. Als zeitgenössischer White Cube fügt er sich in das Ensemble des Minoritenklosters ein. Gemäß der Idee des Forums (seit der Antike ein Platz/Marktplatz/Treffpunkt) ist das Forum Frohner ein Ort des Gesprächs und Diskurses.

In wechselnden Ausstellungen wird Adolf Frohners Werk in Beziehung zu nationalen und internationalen Künstler:innen und Kunstströmungen gesetzt. Zum einen wird somit sein bildnerisches Schaffen immer wieder neu beleuchtet – zum anderen entsteht durch die Auseinandersetzung mit seinem Denken ein Raum, in dem der Fokus auf unentdeckten Zusammenhängen, Tendenzen und gesellschaftlichen Fragestellungen liegt. Die Themen werden durch internationale Expert:innengespräche, Symposien und Veranstaltungen aus den Bereichen Film, Literatur, Philosophie und Musik vertieft.

The Forum Frohner was opened in 2007. It is a building designed by architect Lukas Göbl. As a contemporary white cube, it blends into the ensemble of the former monastery. In line with the idea of the forum (a square/marketplace/meeting place since Roman times), the Forum Frohner is a place for discussion and debate.

Through a series of changing exhibitions, Adolf Frohner's work is contextualized alongside national and international artists and art movements. This approach not only continually reinterprets his artistic output but also creates opportunities to explore new connections, emerging trends, and societal questions through engagement with his ideas. The themes are further examined through international expert discussions, symposia, and events across film, literature, philosophy, and music.

VERMITTLUNGS- UND RAHMENPROGRAMM

Kunstinfo
Treffen Sie direkt in der Ausstellung auf das Team der Kunstvermittlung, das Sie über die Künstler:innen und Werke informiert.
Jeden 2. Samstag im Monat:
14.11., 12.12.2026, 09.01., 13.02., 13.03.2027, jeweils 11.00–12.00 Uhr

Kuratorinnenführung
mit Elisabeth Voggeneder
Sa, 16.01.2027, 14.00–14.30 Uhr

Private Führungen
Erleben Sie die Ausstellung im Rahmen einer exklusiven Führung an einem Termin Ihrer Wahl.

Information und Buchung:
office@kunstmeile.at
+43 2732 908010
(Mo.–Fr. 8.00–14.00 Uhr)

ART EDUCATION AND SUPPORTING PROGRAM

Kunstinfo
Meet the Art Education team directly in the exhibition, where they will inform you about the artists and works.
Every second Saturday of the month:
Nov. 14, Dec. 12, 2026, Jan. 9, Feb. 13, March 13, 2027, 11 a.m. to noon

Curator's tour
with director Elisabeth Voggeneder
Sat., January 16, 2027, 2–2.30 p.m.
(in German)

Private tours
Experience the exhibition on an exclusive tour at a time of your choice.

Information and bookings:
office@kunstmeile.at
+43 2732 908010
(Mon.–Fri. 8 a.m. to 2 p.m.)

Forum Frohner, Minoritenplatz 4, 3500 Krems-Stein
T + 43 2732 908010, E office@kunstmeile.at
forum-frohner.at, kunstmeile.at, ForumFrohner

Impressum: Kunstmeile Krems Betriebs GmbH,
Museumsplatz 5, 3500 Krems

Bundesministerium
Wohnen, Kunst, Kultur,
Medien und Sport

KULTURLAND
NIEDERÖSTERREICH